



III fol. 13.

Nachdem so wohl in Frankreich, Elßaz, und mehr
 andern näher gelegenen Landen und Orten als auch
 in der Nachbarschaft sich eine gefährliche anstecken-
 de Seuche an Pferden, Rind-Vieh und Schaafen sich ge-
 äussert: Als haben der Durchlauchtigste Fürst und Herr,
**Herr Ernst Friedrich, Herkog zu Sach-
 sen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westpha-
 len, ic.** Die Beschreibung sothaner Seuche und die dazu
 dienliche Mittel in Dero Fürstenthum und Landen publi-
 ciren zu lassen gnädigst anbefohlen.

Beschreibung der Seuche:

Es zeigt sich solche Anfangs durch eine oder etlichen Blasen/
 welche sich auß, oder unten auch neben der Zunge des Viehes
 wesset, solche Blasen sind Anfangs Weiß, hernach werden sie
 Roth und lezlich Schwarz, endlich gehen sie ab, und lassen ein Ge-
 schwür hinter sich welches nah an der Wurzel in das Dicke der Zun-
 ge einreißt, die Zunge ganz abschneidet, also daß sie ganz abfällt, u.
 das Vieh bald darauf Crepiret. Außerlich wird man diese Krank-
 heit am Vieh weder an Fressen oder Sauffen noch an der Arbeit
 gewahr, und sehet man dieser Krankheit Ende und Anfang inner-
 halb 24. Stunden, deswegen nöthig, daß man alles Vieh täglich
 2. bis 3. mahl Distire und beschaue.

Præservatif. Vor das noch nicht angesteckte Vieh.

3. Theriac.	} Quint	} alles gröblich zerstoßen.
7. Nägelein		
7. Zimmet	} Quint	} Eine mittelmäßige MuscatenNuß,
2. Gestoßenen Pfeffer		

Diese hierüber ein halb Maß guten rothen Wein, laß es in einere
 Glassurten, wohl zu gedecken, Haßen 2. bis 6. Stunden stehen; sol-
 ches hernach wohl unter einander gerüttelt, dem Vieh samt Salz
 ringschüttet, nach dem das Vieh, 2. bis 6. Stunden vorher gefastet
 hat;

hat doch ist man nicht sicher daß die Krankheit deswegen ausbleibe,
daher muß mā mit der Beschäftigung täglich 2 bis 3 mahl fortfahret.
Mittel wider die Seuche.

Wenn man dergleichen Blattern gewahr wird, so muß man mit
einem silbern Instrument die Blattern aufreiben, die Haut davon
abziehen, die Wunde, biß es blutet, reiben, als denn mit guten Wein
Eßig, worinnen zu vor gestoßen Salz, Pfeffer, geschntene Knob-
lauch und scharffe Kräuter, als Osterlucen, Sannickel, und Ehren-
Preis hinein gethan wird, wohl ausgewaschen, darauf die Wunde
mit blauen Cyprißchen Vitriol gerieben, und mit rein gestossnem
Salz wohl bestreuet, ob auch schon die Blattern vergangen und in
ein Geschwür sich formiret. Dieses Mittel soll, biß zu des Viehes
Gesundheit täglich 2 bis 3 mahl gebraucht werden.

NB. Nachdem die Blattern sich gezogen, kan man dem Vieh am
Hals zur Ader lassen. NB. NB. das silbern Instrument muß je-
desmahl in Feuer gereinigt werden, denn wenn ein Mensch das
böse Wesen, so nach der Operation daran hangen bleibt, berühren,
oder in den Mund nehmen solte, so könnte er daran sterben. Pro NB.
Die Chur Thierische hac Occasione unterm 9. Jan. dieses 1732.
Jahres ausgegangene Verordnung, beschreibet diese Seuche mit
ebenden angeführten Umständen;

Zum Praeservacik. verordnen sie:
Stheriac 1. Loth.
Lorbeeren 2. Loth.
Entian Wurk 3. Loth.
Lange Osterlucen 2. Loth.

Die 3. letztere Species werden pulverisiret, hernach alles in ein
Schoppen Wein eingeweicht, und dem Pferd in dem Futter gege-
ben, wenn man ihm vorher am Hals Ader gelassen, nach der Ange-
ney darf es in 3. Stunden nicht fressen; den Ochsen und Kühen
wird nur die Halbscheid gegeben. In der Krankheit gibt man
dem Vieh ein Gurgel-Trank, als 1. Loth Cyprißchen Vitriol, 1.
Loth Aloe, 1. halb Loth Myrren, die zwey ersten Species, werden
in 32. Loth Wasser in einem gläsernen Geschire gekochet, wenn sie
geschmolzen, werden sie mit dem halben Loth pulverisirten Myr-
ren

ren vermischt mit eben so viel Wasser, und 8. Unzen guten Wein
Eßig in einen andern Topff geschüttet, damit dem kranken Vieh
das Maul ausgemaschen, hernach demselben den Kopf unter sich
gebunden, doch daß es mit der Nase die Erdenicht berühre, hernach
2. Stunden geiffnen, auswerffen oder stallen lassen. Auch muß man
selbigem in 2. Stunden weder zu Essen noch zu Trinken geben, als
denn schüttet man dem Vieh aengete Kleyen vor, damit es weiler
die Zung, durch das Geschwür trucken worden, das vortere Maul-
werk und die Zähne wieder erfrischet, man kan ihm auch etwas Heu
geben lassen. Dieser Gurgel-Trank muß dem kranken Vieh, des
Tages 2. mal gegeben werden, es soll auch zur Präservacion dienen.

Dem kranken Vieh muß die Zung, wo das Geschwür ist; so
lang mit einem Instrument von Silber, worzu sich die Französische
Diesel am besten schicken, welche man an der halben Hande, an
einer Seite wie eine Säge ausseilet, auf der andern halben Seiten
aber, so dünn als ein Messer zuschleiffet, u. an einen Eisernen Stiel
fest gemacht (nach dem am Ende befindlichen Abdruck) also am be-
sten zu gebrauchen ist, damit so lang gekrager und geschabtet biß
das Blut hervor kommt.

NB. Es ist in Frankfurt in einer Gerichts-Küfte, ein solches Instrument
gefunden worden, woraus man schliesset, daß diese Vieh-Suche schon
ehedessen alldorten herum gewesen sey.

Wellen in Wurmb, und derselben Gegend, eben dergleichen Krankheiten ge-
führt worden, so ist im Anfang dieses 1732. Jahrs folgendes Hülfß-Mittel
bekannt gemacht worden, welches mit den obigen, in gewiffnen Stücken über-
ein kommet, und also um so viel glaubhafter macht.

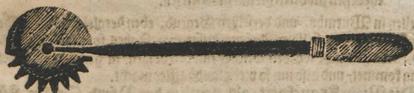
Die Vieh-Krankheit, als nemlich der Pferd, Ochsen, Küh und
Schafen, fängt gewöhnlich an durch eine Blas, welche ihnen kömmt
auf die Zunge, nahe bey deren Wurgel. Die Blas ist von einer so
scharffen Materie voll, daß sie in etlichen Stunden die Zunge zer-
schneidet, und macht, daß sie in 24. Stunden völlig abfällt. Man
kan diese Krankheit an dem Viehe nicht merken, als durch viele
Mühe und Nachsuchen, denn das Vieh frisset, trinket und arbeitet
gewöhnlich: derowegen man dem Vieh wenigstens 3. mal des
Tages die Zung durchsuchen muß. Das Mittel ist leicht.

Sobald

Sobald man die Blas auf, unter, oder von Seiten der Zungen bemercket, muß man dieselbe mit Silberm-Löffel oder stüct Silber-Geld, sauber abreiben/ so lang, bis man dieselbe durchbricht, nach dem thut man das verletzte Det der Zungen, sauber abwaschen, nemlich mit Eßig, Salz, Pfeffer und Knoblauch, welches alles wohl zerstoßen, und mit starcken Kräutern kan vermischet werden. Wenn die Wunde sauber abgewaschen, kan man dieselbe mit Vitriol-Stein berühren. Man muß auch wohl bemerken, daß indeme man die Blas von der Zungen abreibt, und sie durchbricht, nichts von der Materie in den Hals falle, denn wenn dieses unglücklicher Weise geschehen thäte, wäre das Vieh unsehlbar verlohren, und nicht mehr zu helfen.

Wie Obiaes zu gebrauchen.

Wenn man an den Zungen des Viehes Blattern findet, so nimmt man eine Silbermünz, oder Löffel, und kraget die Blattern damit auf, hernach nützt man blauen Galiken oder Vitriol, reibet die Wunde damit bis es bluet, und lästet das Vieh 1. Stund stehen und ruhen, hernach nimmt man Wurz und Knoblauch, Ruch, Salk, Alaun, Osterucey und scharffen Eßig, wascht die Wunde alle Tag 2mahl damit aus, hernach aber nimt man zu einem Tranc in einem guten Schoppen Wein, Theriac, Enßian, Lorbeer und Osterucey. Endlich und zum letzten, muß der Schaden oder Wunde wieder mit Honig ausgewaschen, und geheilet werden. Hildburghausen den 15. Martii 1732.



Druckts Valisbafar Pensold, J. S. Hof-Buchdrucker.

We 2494. 40

- Tresor -

Wax

97

185

Nachdem so wohl in Franckreich, Elßaz, und mehr
 andern näher gelegenen Landen und Orten als auch
 in der Nachbarschaft sich eine gefährliche anstecken-
 de Seuche an Pferden, Rind-Vieh und Schaafen sich ge-
 äußert: Als haben der Durchlauchtigste Fürst und Herr,
 HERRN Ernst Friedrich, Herkog zu Sach-
 sen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphal-
 en, 1c. Die Beschreibung sothaner Seuche und die dazu
 dienliche Mittel in Dero Fürstenthum und Landen publi-
 ciren zu lassen gnädigst anbefohlen.

Beschreibung der Seuche:

Es zeigt sich solche Anfangs durch eine oder etlichen Blasen,
 welche sich auf, oder unten auch neben der Zunge des Viehes
 weißet, solche Blasen sind Anfangs Weiß, hernach werden sie
 Roth und leglich Schwarz, endlich gehen sie ab, und lassen ein Ge-
 schwür hinter sich, welches nah an der Wurzel in das Diche der Zun-
 ge einreißt, die Zunge ganz abschneidet, also daß sie ganz abfällt, u.
 Das Vieh bald darauf Crepiret. Neusserlich wird man diese Krank-
 heit am Vieh weder an Fressen oder Sauffen noch an der Arbeit
 gewahr, und siehet man dieser Krankheit Ende und Anfang inner-
 halb 24. Stunden, deßwegen nöthig, daß man alles Vieh täglich
 2. bis 3. mahl Visitare und beschaue.

Præservativ. Vor das noch nicht angesteckte Vieh.

3.	Theriae.	} Quint	} alles geößlicht zerstoßen.
1.	Mägelein		
1.	Zimmet		
2.	Gestossenen Pfeffer	2. Quint.	
	Eine mittelmäßige MuscateenNuß,		

Diese hier über ein halb Maß guten rothen Wein, laß es in einem
 Glassurten, wohl zu gedeckten Haffen 2. bis 6. Stunden stehen; sol-
 ches hernach wohl unter einander gerüttelt, dem Vieh samt Salz
 eingeschüttet, nach dem das Vieh 5. bis 6. Stunden vorher gefastet
 hat.

